



Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

2.2 Sozio-ökonomische Struktur der verschiedenen alten Wohngebiete

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

- A: Neubaugebiet nach Gesamtplan, einheitliches Baualter; am Stadtrand; reines Wohngebiet, mit mehr oder minder großem örtlichem Ladenzentrum; geringe Wohndichte, offene Bauweise, viel Freiflächen; große Verkehrsflächen, wenig fließender Verkehr.
- B: Baugebiet nach Plan der 20er Jahre, später z.T. ergänzt; am Innenstadtrand; reines Wohngebiet teils Hausketten - teils offene Bebauung; weniger öffentliche Freiflächen, teils Gärten am Haus; enge Straßen, ungenügende Parkmöglichkeiten.
- C: Meist um 1900 erbaut, teilweise aber auch schon früher, bzw. später ergänzt; Innenstadt; Mischgebiet mit Streuläden und Hinterhofgewerbe; geschlossene Bebauung; hohe Dichte, wenig Freiflächen; enge weil überlastete Straßen mit überörtlichem Verkehr.

Es wurden bei der Bevölkerungsbefragung insgesamt 74 Fragen gestellt. Davon befaßten sich 14 Fragen direkt oder indirekt mit Freizeitverhalten und Ausstattung der Siedlung mit Freizeiteinrichtungen. Neben den demographischen Angaben wurde außerdem gefragt nach Wohnung und Miete, Verkehrsverhältnissen, Wohnungswechsel, nach dem Wohngebiet und dem Verhältnis von Bürger und Stadt. Im Rahmen der Datenerfassung 69, die Material für viele Problembereiche bringen sollte, nahm die Freizeit einen erheblichen Raum ein. Damit war es möglich, zu einigen Hauptbereichen des Freizeitverhaltens Unterlagen für eine Auswertung zu erhalten. Mit der Bevölkerungsbefragung im Rahmen der Datenerfassung 69 ist die Gelegenheit gegeben, Daten zu städtebaulichen Grundlagen sowie zu Detailfragen systematisch zwischen Baugebieten verschiedenen Alters und Typs im gesamten Bundesgebiet zu vergleichen.

2.2 SOZIO-ÖKONOMISCHE STRUKTUR DER VERSCHIEDENEN ALten WOHNGEBIETE

Wenn man annimmt, daß das Freizeitverhalten in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen verschieden ist, dann erscheint es notwendig, in einigen Zügen den sozio-ökonomischen Hintergrund in den untersuchten Wohngebieten darzustellen. Nach Scheuch sieht die Rangordnung der Determinationskraft einiger Variablen wie folgt aus¹⁾:

1. Starke Determination vieler Verhaltensweisen in der Freizeit:

Alter	Rolle Berufstätig
Schulbildung	Rolle Hausfrau

¹⁾ E.K. Scheuch: "Soziologie der Freizeit", S. 784

Tab. 17: Kenndaten und Merkmale der untersuchten A-Gebiete

Gebiete	Lage zur City	Entfernung zur City	erbaut geplant	Art, Nutzung, Gebäudehöhe	Flächen Bauflächen	Verkehr	Einwohner (1 000)	WoE	Anteil Einfamilienhäuser	Mondichte	Siedlungsdichte
				ha	%	%		€/ha	%	€/ha	
Frankfurt-Nordweststadt	an Schnellstr. U-Bahn	6 km 30 Min.	1960	reines Wohngebiet, Gebäudehöhe unterschiedlich	168	86	7,5	25	7 530	7,7	174
Stuttgart-Fasanenhof	nahe Wald u. BAB City fern	7 km 20-45 Min.	1960	reines Wohngebiet, 3-5gesch.+ Hochhaus	78,3	68,7	19,1	9,7	2 905	5,4	181
Kiel-Projendorf	Stadtstrand	5 km 20 Min.		reines Wohngebiet, meist 3-4gesch.	33,3	87,5	10,5	4,6	1 360	5,7	157
Wilhelmshaven-Altenroden	nördl. d. Innenstadt	4 km 20 Min.	1959	reines Wohngebiet, 2-u. 3 gesch.	50,1	66	7,0	2,9	860	47,2	87
Lüneburg-Bockelsherry-W.	Stadtstrand gute Verbindung	2,5 km 15 Min.	1955-1958	reines Wohngebiet, 2-3gesch.	21,2	88	8,5	2,0	630	67,5	113
Kempten a.d. Böh	auf Anhöhe isoliert	1 km 15 Min.	1960	reines Wohngebiet, 2-4-9gesch.	19,8	68	13,6	2,4	716	8,2	178
allg. Durchschnitt Streubereich	Stadtfern		1955-1969	reines Wohngebiet 2-4-8gesch.	19-168	74 66-88	11,0 7-19	2-25	630-7 530	23,5 5-67	148 87-181

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Tab. 18: Kenndaten und Merkmale der untersuchten B-Gebiete

Gebiete	Lage zur City	Entfernung zur City	erbaut geplant	Art, Nutzung Gebäudehöhe	Flächen Bauflächen insg.	Einwohner (1 000)	NoE Verkehr	Anteil Einfamilienhäuser %	Wohn-dichte E/ha	Siedlungs-dichte E/ha
Frankfurt-Römerstadt	an Schneidestr., U-Bahn	5 km 30 Min.	1928	reines Wohngebiet, 2-gesch. Häusserzeilen	85 31,3	7 2,75	1 120 51	104 104	88	
Stuttgart-Raitelsberg	auf Anhöhe	2 km	1927/ 1928	reines Wohngebiet, Häuserzeilen 3-gesch.	80 5,0	20 1,6	650 650	1 1	397 397	317
Kiel-Westring	nahe Innenstadt	1 km und 19., 20. Jahrhundert	1930	reines Wohngebiet, lockere Bebauung, 2-5gesch.	86 16,8	13,5 6,4	2 600 2 600	0,6 0,6	442 442	397
Wilhelmshaven-Siebethsburg	Innenstadt- rand	1,5 km	1904 1935	reines Wohngebiet, lockere Bebauung, 2-3gesch.	81 64,2	11 6,5	2 660 2 660	1,1 1,1	126 126	102
Lüneburg-a.d. Höhe	Anhöhe Fußwegenfernung	1,5 km	1935 1950	lockere Bebauung, rechtwinklig	87 20,1	12 1,9	640 640	20 20	90 90	78
Keppen-Haubenschloß	auf Anhöhe	1 km	1928 1950	lockere Bebauung, 2-4gesch.	83 13,6	17 1,4	580 580	13,6 13,6	126 126	104
allg. Durchschnitt Streubereich	Nähe City	Stadt- bereich	1927 1935	geschl. und locker Beb. 2-5gesch.	83,4 5-64	13,4 7-17	1,4-6,5 580-2 660	1-51	193 90-442	161 78-379

Tab. 18: Fortsetzung

Kenndaten und Merkmale der untersuchten C-Gebiete

Gebiete	Lage zur City	Entfernung zur City	erbaut geplant	Art, Nutzung Gebäudehöhe	Flächen Bauflächen insq.	Verkehr	Einwohner (1 000)	WoE	Anteil Einfamilienhäuser	Wohn-dichte	Stedlungs-dichte
Frankfurt- Eckenheim	außerhalb City	4,5 km	1800- 1960	Mischgebiet Hinterhofgew.	ha 12,7	88 11	0,95	370	14,4	84	74
Stuttgart- Heslach	außerh. City Talmühle	3 km	1900	Mischgebiet Hinterhofgew. Streuläden	8,0	81,5	18,5	2,2	868	1,8	335 277
Kiel- Königsweg	grenzt an Innenstadt	0,5 km	19. Jahrh.	Mischgebiet Streugewerbe Hinterhof	7,3	85	12	3,3	1 300	0,9	535 454
Wilhelmshaven- Bant	zwischen City und Hafen	0,5 km	1878	Mischgebiet 1-gesch. mit Gärten	22,5	78	14	1,5	580	ca. 100	85 66
Lüneburg- St. Nikolai	Innenstadt	0,5 km	14.-15. Jahrh.	Kerngebiet Mischgebiet geschl. Beb.	7,9	70	19	1,4	560	9,3	260 181
Kempten- Stiftstadt	Innenstadt	0,5 km	1800- 19.Jhd.	Mischgebiet 3-Agesch.	7,8	80	20	0,8	310	8	128 101
allg. Durchschnitt Streubereich	an/in City	Innenstadt	1800- 1900	Mischgebiet Hinterhofgew.	8-23	80,4 70-88	15,8 11-20	0,8-3,3	310-1 300	- 100	238 192 84-535 66-454

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

2. Mittlere Determination vieler Verhaltensweisen in der Freizeit:

Geschlecht	Stellung im Lebenszyklus
Art des Berufs	Wohnort Stadt/Land

3. Schwächere Determination vieler Verhaltensweisen in der Freizeit:

Individualeinkommen	
Autobesitz	Haushaltseinkommen

Für die in der Datenerfassung 69 untersuchten 18 Gebiete in sechs Städten ergeben sich die im folgenden ausgeführten Verhältnisse.

2.2.1 ALTER, GESCHLECHT, FAMILIENSTAND UND SCHULABSCHLUSS

Die Altersstruktur der Haushaltvorstände in allen Gebieten zusammen weist eine ähnliche Verteilung auf wie die in der BRD. Auffallend ist, wie zu vermuten war, daß die A-Gebiete eindeutige Unterschiede in der Altersstruktur zeigen gegenüber den B- und C-Gebieten. Während in den A-Gebieten die jüngeren und mittleren Altersgruppen überwiegen, sind in den B- und C-Gebieten die älteren Haushaltvorstände dominierend, wobei in den C-Gebieten allerdings ein höherer Prozentsatz der Jüngeren wieder feststellbar ist (Tab. 19).

Tab. 19: Altersstruktur der Haushaltvorstände in der BRD (1965) im Vergleich zur Altersstruktur in den 1969 untersuchten sechs Städten sowie in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wie alt ist der Haushaltvorstand?	BRD	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren					
		%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
unter 25 Jahre	3,6	118	1,7	22	0,7	49	2,0	47	3,4
25 bis 34 Jahre	17,2	1 247	17,9	814	26,3	236	9,4	197	14,5
35 bis 44 Jahre	18,0	1 344	19,3	876	28,3	276	11,0	192	14,1
45 bis 54 Jahre	17,2	1 169	16,8	639	20,6	345	13,8	185	13,6
55 bis 64 Jahre	22,0	1 513	21,7	461	14,9	699	27,9	353	26,0
65 Jahre u. älter	22,0	1 569	22,5	285	9,2	898	35,8	386	28,4
beantwortet von	-	6 960	100	3 097	100	2 503	100	1 360	100
ohne Angabe	-	78	1,1	49	1,6	20	0,8	9	0,7

Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie E, "1 %-Wohnungsstichprobe 1965", H. 3, Wiesbaden 1970 und SIN-Datenerfassung 69

Bei Unterschieden im Freizeitverhalten in den drei Gruppen von Wohngebieten ist also evtl. zu berücksichtigen, daß die Variable Alter einen Einfluß haben könnte.

Ähnliche Unterschiede zwischen den Gruppen der Wohngebiete ergeben sich für die Geschlechterverteilung bei den Haushaltsvorständen (Tab. 20). Hier sind ebenfalls mögliche Einflüsse in Rechnung zu stellen. In den älteren Wohngebieten ist der Prozentsatz der weiblichen Haushaltvorstände doppelt so hoch wie in den A-Gebieten.

Tab. 20: Anteile der männlichen und der weiblichen Haushaltvorstände in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Geschlecht	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren					
			nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
männlich	5 596	79,9	2 738	87,3	1 879	74,9	979	72,0
weiblich	1 407	20,1	398	12,7	629	25,1	380	28,0
beantwortet von	7 003	100,0	3 136	100,0	2 508	100,0	1 359	100,0
ohne Angabe	35	0,5	10	0,3	15	0,6	10	0,7

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Ein Blick auf die Verteilung des Familienstandes bei den Haushaltvorständen zeigt auch einen hohen Prozentsatz an Verwitweten in B- und C-Gebieten (Tab. 21). Auch dieser Umstand sollte evtl. mit in die Überlegungen zur Erklärung unterschiedlichen Freizeitverhaltens einbezogen werden.

Tab. 21: Familienstand der Haushaltvorstände in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Familien- stand	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
ledig	333	4,7	133	4,2	101	4,0	99	7,2
verheiratet	5 402	77,0	2 691	85,7	1 772	70,7	939	68,7
verwitwet	1 057	15,1	226	7,2	553	22,0	278	20,4
geschieden	222	3,2	90	2,9	82	3,3	50	3,7
beantwortet von	7 014	100,0	3 140	100,0	2 508	100,0	1 366	100,0
ohne Angabe	34	0,3	6	0,2	15	0,6	3	0,2

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Eine weitere wichtige Variable in Bezug auf Freizeitverhalten ist nach Scheuch der Schulabschluß. Wie der Tab. 22 zu entnehmen ist, sind es wieder die älteren Wohngebiete, in denen im Verhältnis mehr Volksschüler und weniger Haushaltvorstände mit höherer Schulbildung leben.

Bedenkt man, daß die Prozentsätze der älteren Haushaltvorstände, der Frauen und der Verwitweten in den älteren Wohngebieten relativ hoch sind und daß die Bildungschancen früher und vor allem für Frauen geringer waren, dann erscheint dieses Ergebnis plausibel.

Welche Einflüsse von den bisher dargestellten Variablen auf das Freizeitverhalten ausgehen, soll an anderer Stelle gezeigt werden. Zunächst werden noch einige weitere Merkmale für die Lebens- und Wohnverhältnisse in den untersuchten Gebieten darzustellen sein.

Tab. 22: Schulabschluß der Haushaltvorstände in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Schulabschluß	zusammen in den		davon in Gebieten, die entstanden waren					
	sechs Städten		nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Volksschule/ Berufsschule	3 878	56,4	1 379	44,6	1 531	62,4	968	73,0
mittlere Reife	1 052	15,3	549	17,8	353	14,4	150	11,3
Abitur	294	4,3	191	6,2	78	3,2	25	1,9
Berufsfach- oder Fach- schule	784	11,4	398	12,9	262	10,7	124	9,4
höhere Fach- schule (Ing.- Schule, Akade- mie ohne Hoch- schulcharakter	431	6,3	282	9,1	112	4,6	37	2,8
Universität, Hochschule	432	6,3	292	9,4	118	4,8	22	1,7
beantwortet von	6 871	100,0	3 091	100,0	2 454	100,0	1 326	100,0
ohne Angabe	167	2,4	55	1,7	69	2,7	43	3,1

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

2.2.2 MERKMALE DER HAUSHALTE UND HERKUNFT DER HAUSHALTSVORSTÄNDE

Die Verteilung der Haushaltsgrößen bei der Datenerfassung 69 (Tab. 23) deckt sich nicht so sehr mit der Verteilung in der BRD wie bei der Altersstruktur. Evtl. läßt sich jedoch der geringe Prozentsatz der Einpersonenhaushalte damit erklären, daß die Anstalts- und die Untermieterhaushalte unterrepräsentiert sind.

Für unsere Untersuchung ergibt sich, daß die Ein- und Zweipersonenhaushalte in den älteren Wohngebieten unterrepräsentiert sind, die Drei- und Mehrpersonenhaushalte dagegen in den A-Gebieten dominieren. Die Übersicht zur Zusammensetzung der Haushalte zeigt genauer, welche Personen jeweils im Haushalt leben (Tab. 24).

Tab. 23: Anteile der Gruppen von Haushaltsgrößen in der BRD (1965) und bei den Haushalten in den 1969 untersuchten sechs Städten sowie in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wieviel Personen (ohne Untermieter) leben ständig in Ihrem Haushalt?	BRD zusammen in den sechs Städten			davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)				vor 1910 (C-Gebiete)	
		%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
1 Person	23,0	1 061	15,3	253	8,1	521	21,1	287	21,5
2 Personen	28,9	2 129	30,8	674	21,7	975	39,4	480	36,0
3 Personen	21,2	1 602	23,2	767	24,7	532	21,5	303	22,7
4 Personen	15,3	1 304	18,8	858	27,6	285	11,5	161	12,1
5 Personen und mehr	11,6	822	11,9	558	18,0	160	6,4	104	7,6
beantwortet von	-	6 918	100,0	3 110	100,0	2 473	100,0	1 335	100,0
ohne Angabe	-	120	1,7	36	1,1	50	2,0	34	2,5
durchschnittliche Anzahl von Personen im Haushalt	2,7 ¹⁾		2,8		3,4		2,5		2,5

¹⁾ Durchschnitt BRD: April 1968

Quelle: SIN-Datenerfassung 69; Statistisches Bundesamt: Fachserie E, "1%-Wohnungsstichprobe 1965", H. 3, Wiesbaden 1970. Derselbe Hrsg.: "Statistisches Jahrbuch 1969." Wiesbaden 1969

In den A-Gebieten dominieren vor allem die "Normalfamilien", also Eltern mit unverheirateten Kindern, während der Anteil dieser Familien in den älteren Wohngebieten zugunsten der Einpersonen- und Ehepaarhaushalte ohne Kinder geringer ist.

Inwieweit zwischen Haushaltsgröße bzw. Zusammensetzung und Freizeitverhalten ein Zusammenhang besteht, muß allerdings noch geklärt werden. Daß die freie Zeit bei Ehepaaren mit Kindern anders strukturiert sein wird als bei den übrigen Gruppen, ist nur zu vermuten. Ebenfalls zu klären wäre evtl. der Einfluß von Wohndauer im Gebiet und Herkunft des Haushaltvorstandes. Verschiedene Vertrautheit mit der Umgebung könnte ebenfalls Einfluß haben auf die Freizeitaktivitäten.

Tab. 24: Personelle Zusammensetzung der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wie setzt sich Ihr Haushalt personell zusammen?	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Einpersonen-haushalt	1 074	15,7	253	8,2	527	21,5	294	22,3
Ehepaar ohne Kinder (oder mit Kindern, die nicht im Haushalt wohnen)	1 822	26,6	579	18,8	843	34,5	400	30,4
Eltern und unverheiratete Kinder	3 473	50,7	2 046	66,4	910	37,2	517	39,3
Eltern und verheiratete Kinder ohne Enkel	76	1,1	40	1,3	24	1,0	12	0,9
"Drei Generationen" Großeltern-Eltern-Kinder	219	3,2	114	3,7	60	2,5	45	3,4
Großeltern und Enkel	51	0,7	9	0,3	29	1,2	13	1,0
Mehrpersonenhaushalt mit weiteren Verwandten	84	1,2	29	0,9	38	1,6	17	1,3
Mehrpersonenhaushalt mit familiennfremden Mitgliedern	45	0,7	11	0,4	15	2,6	19	1,4
beantwortet von	6 844	100,0	3 081	100,0	2 446	100,0	1 317	100,0
ohne Angabe	194	2,8	65	2,1	77	3,1	52	3,8

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Wie Tabelle 25 zeigt, ist die Wohndauer zwar verschieden in den unterschiedlich alten Gebieten; da jedoch die Mehrzahl der Befragten bereits mehrere Jahre im Gebiet wohnt, ist es zunächst unwahrscheinlich, daß Unterschiede im Freizeitverhalten auf die Wohndauer zurückgeführt werden können.

Tab. 25: Wohndauer der Haushaltvorstände in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer Wohnung?	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren					
	abs.	%	nach 1950 (A-Gebiete)	um 1930 (B-Gebiete)	vor 1910 (C-Gebiete)	abs.	%	abs.
weniger als 1 Jahr	468	6,8	217	7,0	142	5,7	109	8,3
1- 2 Jahre	555	8,1	260	8,4	169	6,8	126	9,6
2- 4 Jahre	865	12,6	529	17,1	206	8,3	130	9,9
4- 6 Jahre	1 286	18,7	1 000	32,2	176	7,1	110	8,4
6-10 Jahre	1 384	20,1	996	32,1	242	9,8	146	11,1
10-20 Jahre	1 055	15,3	100	3,2	679	27,5	276	21,0
20-30 Jahre	427	6,2			286	11,6	141	10,7
mehr als 30 Jahre	848	12,3			571	23,1	277	21,1
beantwortet von	6 888	100	3 102	100	2 471	100	1 315	100
ohne Angabe	150	2,1	44	1,4	52	2,1	54	3,9

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Betrachtet man zusätzlich die Herkunft der Haushaltvorstände (Tab. 26), dann erscheint es plausibel, diese Variablen zu vernachlässigen.

Jeweils um etwa 80 % sind innerhalb des gleichen Ortes umgezogen oder sind aus dessen näherer Umgebung zugezogen, so daß eine weitgehende Ortskenntnis vermutet werden kann. Berücksichtigt man, daß nicht nur die Vertrautheit mit der Umgebung, sondern z.B. auch Variablen wie die Neugier förderlich sein können für Freizeitaktivitäten, dann könnten durch Kompensation mögliche Unterschiede wegfallen.

Tab. 26: Herkunft der Haushaltsvorstände in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wo haben Sie gewohnt, bevor Sie in Ihre jetzige Wohnung gezogen sind?	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
auch hier in diesem Wohngebiet	1 605	24,6	297	9,7	818	35,8	490	41,9
in einem anderen Stadtteil	3 244	49,8	1 830	59,7	986	43,2	428	36,6
in einem Ort in der Nähe dieser Stadt	484	7,4	260	8,5	142	6,2	82	7,0
in einem weiter entfernten Ort	1 228	18,8	693	22,6	355	15,5	180	15,4
beantwortet von	6 519	100	3 066	100	2 283	100	1 170	100
ohne Angabe	519	7,4	80	2,5	240	9,5	199	14,5

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

2.2.3 BERUF, EINKOMMEN, MIETE UND WOHNUNG

Als weitere mögliche Merkmale, die Einfluß auf das Freizeitverhalten nehmen könnten, kommen die Erwerbstätigkeit, das "verfügbare Einkommen" und die Wohnung in Frage.

Für die Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit ergibt sich das Bild, wie es Tab.27 zeigt.

Zunächst fällt auf, daß in den älteren Wohngebieten ein über doppelt so hoher Anteil an Nichterwerbstätigen lebt als in den A-Gebieten. Außerdem wohnen in den älteren Gebieten mehr Selbständige und Arbeiter,dafür weniger Beamte.

Wenn sich ergeben sollte, daß diese Merkmale mit dem Freizeitverhalten zusammenhängen, dann sind sie bei Vergleichen unter den verschiedenen Wohngebietsgruppen konstant zu halten.

Tab. 27: Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit bei Haushaltvorständen in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Ist der Haushaltsvorstand erwerbstätig	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
nein, Haushaltsvorstand ist Rentner/Pensionär oder Sozialhilfeempfänger	2 108	95,8	448	93,7	1 139	97,4	521	94,2
noch nicht erwerbstätig	26	1,2	4	0,8	11	0,9	11	2,0
z.Zt. nicht erwerbstätig	66	3,0	26	5,4	19	1,6	21	3,8
Nichterwerbstätige zusammen	2 200	100	478	100	1 169	100	553	100
ja, Haushaltsvorstand ist überwiegend tätig als Selbständiger/zus. davon Unternehmer	528	11,1	209	8,1	162	12,3	157	19,8
(Industrie, Bau, Großgewerbe)	54	1,1	18	0,7	18	1,4	18	2,3
Kleingewerbetreibender	45	1,0	17	0,7	9	0,7	19	2,4
Handwerker	167	3,5	50	1,9	48	3,6	69	8,7
freiberuflich Tätiger	139	2,9	83	3,2	39	2,9	17	2,1
Einzelhandelskaufmann	68	1,4	25	1,0	22	1,7	21	2,7
mithelfende Familienangehörige	4	0,1	2	0,1	1	0,1	1	0,1
sonstiger Erwerbstätiger	51	1,1	14	0,5	25	1,9	12	1,5
Arbeiter/zus.	1 163	24,6	446	17,1	425	32,2	292	36,9
davon angelernter/ungelernter Arbeiter	421	8,9	157	6,0	135	10,2	129	16,3
Heimarbeiter	-	-						
Vorarbeiter/Facharbeiter	695	14,7	270	10,4	270	20,4	155	19,6
Meister ohne Angestelltenstatus	47	1,0	19	0,7	20	1,5	8	1,0

Tab. 27: Fortsetzung

Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit bei Haushaltvorständen in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Ist der Haushaltsvorstand erwerbstätig	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren							
	abs.	%	nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)			
			abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Angestellter/zus.	1 834	38,7	1 023	39,3	533	40,2	278	35,1		
davon mit einem Nettomonatsverdienst unter DM 700	205	4,3	70	2,7	75	5,7	60	7,6		
mit einem Netto-monatsverdienst von DM 700 bis DM 1.300	1 159	24,5	628	24,1	352	26,5	179	22,6		
mit einem Netto-monatsverdienst über DM 1.300	470	9,9	325	12,5	106	8,0	39	4,9		
Beamter/zus.	1 189	25,2	925	35,4	203	15,3	61	7,7		
davon im einfachen und mittleren Dienst (bis einschl. Hauptsekr.)	591	12,5	454	17,4	104	7,8	33	4,2		
im gehobenen Dienst (bis einschl. Oberamtmann)	397	8,4	303	11,6	71	5,4	23	2,9		
im höheren Dienst (ab Regierungsrat)	201	4,3	168	6,4	28	2,1	5	0,6		
Sonstige										
Lehrling/Praktikant, Volontär	11	0,2	5	0,2	3	0,2	3	0,4		
Erwerbstätige zus.	4 725	100	2 608	100	1 326	100	791	100		
nach Erwerbs- bzw. Nichterwerbstätigkeit:										
Erwerbstätige	4 725	68,2	2 608	84,5	1 326	53,1	791	58,9		
Nichterwerbstätige	2 200	31,8	478	15,5	1 169	46,9	553	41,1		
beantwortet von	6 925	100	3 086	100	2 495	100	1 344	100		
ohne Angabe	113	1,6	60	1,9	28	1,1	25	1,8		

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Bereits aus dem hohen Anteil der Nichterwerbstätigen in den älteren Wohngebieten lassen sich Schlüsse ziehen, daß auch die Einkommensstruktur in den unterschiedlich alten Wohngebieten verschieden sein wird. Tab. 28 gibt hier einen Überblick.

Tab. 28: Nettohaushaltseinkommen der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Gruppen der Nettohaushaltseinkommen	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren					
	abs.	%	nach 1950 (A-Gebiete)	um 1930 (B-Gebiete)	vor 1910 (C-Gebiete)	abs.	%	
unter DM 250	78	1,2	19	0,6	27	1,2	32	2,7
DM 250 - DM 399	204	3,2	33	1,1	98	4,4	73	6,2
DM 400 - DM 649	680	10,7	102	3,5	354	16,0	224	18,9
DM 650 - DM 799	835	13,2	218	7,4	394	17,8	223	18,8
DM 800 - DM 1.199	2 088	32,9	1 013	34,5	717	32,2	358	30,2
DM 1.200 - DM 1.499	1 136	17,9	668	22,8	327	14,7	141	11,9
DM 1.500 - DM 1.799	537	8,5	353	12,0	123	5,5	61	5,1
DM 1.800 - DM 1.999	259	4,1	171	5,8	59	2,7	29	2,4
DM 2.000 - DM 2.499	321	5,1	218	7,4	76	3,4	27	2,3
DM 2.500 - DM 3.499	139	2,2	98	3,3	27	1,2	14	1,2
DM 3.500 und mehr	60	0,9	41	1,4	15	0,7	4	0,3
beantwortet von	6 337	100	2 934	100	2 217	100	1 186	100
ohne Angabe	701	10,0	212	6,7	306	12,1	183	13,4
durchschnittliches Nettohaushaltseinkommen (DM)	1.173.--		1.362.--		1.035.--		935.--	

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Erwartungsgemäß liegen die durchschnittlichen Haushaltseinkommen in den älteren Wohngebieten niedriger als in den A-Gebieten. Wenn auch die Schwerpunkte jeweils im Bereich zwischen 800 und 1.200 DM liegen, so streuen die übrigen Werte in den älteren Gebieten stärker nach unten, in den A-Gebieten dagegen mehr in Richtung der oberen Einkommensgruppen.

Deshalb sollen lediglich die Nettomieten dargestellt (Tab. 29) und mit Hilfe der jeweiligen Durchschnittswerte für Miete und Einkommen einige grobe Anhaltspunkte gewonnen werden. Aus der Differenz der durchschnittlichen Nettomieten

Tab. 29: Nettomiete der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wie hoch ist die Nettomiete Ihrer Wohnung (ohne Heiz- und andere Nebenkosten) bzw. die monatliche Belastung an Zinsdienst und Tilgungen bei Ihrem Eigenheim/Ihrer Eigentumswohnung? (von.....bis unter.....DM)	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
- 50	57	0,9	3	0,1	22	1,0	32	3,0
50 - 100	1 046	16,9	58	2,0	566	25,7	422	39,1
100 - 150	1 783	28,8	418	14,4	1 057	47,9	308	28,5
150 - 200	1 475	23,9	976	33,7	329	14,9	170	15,7
200 - 250	974	15,8	764	26,4	131	5,9	79	7,3
250 - 300	384	6,2	311	10,7	45	2,0	28	2,6
300 - 350	150	2,4	108	3,7	21	1,0	21	1,9
350 - 400	113	1,8	85	2,9	17	0,8	11	1,0
400 - 500	112	1,8	98	3,4	9	0,4	5	0,5
500 - 600	37	0,6	31	1,1	5	0,2	1	0,1
600 und mehr	52	0,8	45	1,6	4	0,2	3	0,3
beantwortet von	6 183	100	2 897	100	2 206	100	1 080	100
ohne Angabe	855	12,1	249	7,9	317	12,6	289	21,1
durchschnittliche Nettomiete (DM)	176.--		222.--		135.--		131.--	

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

und der durchschnittlichen Haushaltseinkommen ergeben sich die folgenden Werte:

	Nettohaus- haltseinkommen	Nettomiete	"verfügbares Einkommen"
A-Gebiete:	1.362 DM -	222 DM =	1.140 DM
B-Gebiete:	1.035 DM -	135 DM =	900 DM
C-Gebiete:	935 DM -	131 DM =	804 DM

Bereits diese sehr unvollständigen Überschlagsrechnungen zeigen, daß vermutlich die finanzielle Situation in den älteren Wohngebieten schlechter sein dürfte, der Anteil des für Freizeitveranstaltungen "frei verfügbaren Einkommens" dort

also beträchtlich geringer ist als in den A-Gebieten. Erklärungsgründe dafür könnten sein, daß einmal der Anteil der nichterwerbstätigen Rentner in den älteren Gebieten relativ hoch ist, und daß zum anderen in den A-Gebieten vermutlich ein höherer Anteil von Doppelverdienern lebt, wenn die Haushalte noch jünger sind.

Wenn im folgenden noch näher auf die Wohnung eingegangen wird, dann deshalb, weil man fordert, die Wohnungen größer zu bauen und besser auszustatten, damit sie sich für Freizeitaktivitäten besser eignen. Ein großer Teil der Tagesfreiheit wird ja, wie bereits erörtert, in der Wohnung verbracht.

Betrachtet man die Wohnungsgrößen in den drei Wohngebieten (Tab. 30), dann zeigt sich, daß in den A-Gebieten die durchschnittliche Wohnungsgröße etwa um 17 qm höher liegt als in älteren Wohngebieten.

Tab. 30: Wohnungsgröße der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wohnungsgröße in Quadratmetern	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
unter 30 qm	153	2,3	20	0,6	54	2,2	79	6,2
30 - 39 qm	322	4,7	54	1,7	136	5,6	132	10,3
40 - 49 qm	907	13,4	77	2,5	529	21,9	301	23,6
50 - 59 qm	1 310	19,3	370	11,9	698	29,0	242	19,0
60 - 69 qm	1 455	21,4	781	25,2	464	19,2	210	16,4
70 - 79 qm	1 211	17,8	834	26,9	250	10,4	127	9,9
80 - 99 qm	922	13,6	630	20,3	179	7,4	113	8,8
100 - 119 qm	345	5,1	234	7,5	66	2,7	45	3,5
120 - 139 qm	94	1,4	58	1,9	19	0,8	17	1,3
140 - 159 qm	38	0,6	22	0,7	9	0,4	7	0,5
160 qm und mehr	31	0,5	20	0,6	7	0,3	4	0,3
beantwortet von	6 788	100	3 100	100	2 411	100	1 277	100
ohne Angabe	250	3,6	46	1,5	112	4,4	92	6,7
durchschnittliche Wohnungsgröße (qm)	67		76		59		59	

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Die Schwerpunkte liegen dabei in den A-Gebieten bei Wohnungen zwischen 60 und 99 qm, in den älteren Wohngebieten dagegen zwischen 40 und 69 qm. Es dürfte allerdings nicht nur die Quadratmeterzahl von Bedeutung sein, sondern auch die Anzahl der verfügbaren Räume, die u.U. für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stehen. Hier zeigt Tab. 31, daß wieder die A-Gebiete eine höhere Anzahl von Zimmern pro Wohnung aufweisen als die älteren Wohngebiete.

Tab. 31: Zimmerzahl der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlich alten Wohngebieten dieser Städte

Wieviel Zimmer hat Ihre jetzige Woh- nung? (Zimmer unter 10 qm gelten als halbe Zimmer, Küche, WC und Bad werden nicht mitgezählt)	zusammen in den sechs Städten		davon in Gebieten, die entstanden waren nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Einzelzimmer möbliert	19	0,3	2	0,1	2	0,1	15	1,1
Einzelzimmer mit eigenen Möbeln	85	1,2	8	6,3	37	1,5	40	3,0
1-Zimmer-Wohnung (Appartement) mit WC, Bad/Dusche, Kochgelegenheit	200	2,9	100	3,2	52	2,1	48	3,6
2 Zimmer	1 581	22,7	407	13,0	748	30,0	426	31,9
2 1/2 Zimmer	1 146	16,5	399	12,8	510	20,4	237	17,7
3 Zimmer	3 129	30,6	1 100	35,2	699	28,0	330	24,7
3 1/2 Zimmer	528	7,6	313	10,0	143	5,7	72	5,4
4 Zimmer	889	12,8	520	16,7	249	10,0	120	9,0
5 Zimmer und mehr	374	5,4	272	8,7	54	2,2	48	3,6
beantwortet von	6 951	100	3 121	100	2 494	100	1 330	100
ohne Angabe	87	1,2	25	0,8	29	1,1	33	2,4
durchschnittliche Zimmerzahl		2,9		3,1		2,7		2,6

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Allerdings ist auch festzustellen, daß im Durchschnitt
in den A-Gebieten 3,4,
in den B-Gebieten 2,4 und
in den C-Gebieten 2,5 Personen pro Haushalt leben und dadurch wohl in den

A-Gebieten ein größerer Zimmerbedarf besteht.

Die Wohnungen in den A-Gebieten weisen erheblich mehr Wohnkomfort (wie Bad, Zentralheizung) auf (Tab. 32), so daß sie evtl. günstigere Voraussetzungen, besonders auch durch den Balkon oder die Terrasse, für Freizeitaktivitäten in der Wohnung bieten.

Tab. 32: Wohnungsausstattung der Haushalte in den 1969 untersuchten sechs Städten und in unterschiedlichen Wohngebieten dieser Städte

Wohnungsausstattung	zusammen in den		davon in Gebieten, die entstanden waren					
	sechs Städten		nach 1950 (A-Gebiete)		um 1930 (B-Gebiete)		vor 1910 (C-Gebiete)	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Kochnische mit Spüle	640	9,3	239	7,7	344	13,8	57	4,5
Wohnküche	306	18,9	310	9,9	680	27,3	316	24,7
Arbeitsküche	4 668	67,7	2 501	80,1	1 380	55,4	787	61,5
die von mir bewohnten Räume haben einen Abschluß gegenüber fremden Räumen/Treppenhaus u.ä. (Wohnungstür)	4 575	66,4	2 161	69,2	1 623	65,1	791	(61,8)
Bad oder Dusche	5 301	76,9	3 041	(97,4)	1 753	70,3	507	39,6
Toilette innerhalb der Wohnung	5 915	85,8	3 031	97,1	2 075	(83,2)	809	63,3
Zentral- bzw. Etagenheizung	3 299	47,9	2 417	77,4	622	24,9	206	20,3
die Wohnung hat moderne Fenster	3 672	53,3	2 755	88,2	583	23,4	334	26,1
schöner Balkon/Loggia/Wintergarten/Terrasse/Veranda	3 415	49,5	2 671	85,6	534	21,4	210	16,4
beantwortet von (Mehrfachnennungen)	6 894	100	3 122	100	2 493	100	1 279	100
ohne Angabe	144	2,0	24	0,8	30	1,2	90	6,6

Quelle: SIN-Datenerfassung 69

Ob diese komfortabler ausgestatteten Wohnungen allerdings wirklich mehr Möglichkeiten bieten, ob und wie diese dann auch von den Bewohnern genutzt werden, bleibt offen. Fragen über den Anteil einzelner Freizeitaktivitäten und den

Tagesablauf sind im Rahmen dieser Erfassungsaktion nicht gestellt worden, weil in erster Linie allgemeine städtebauliche Aspekte im Vordergrund standen, z.B.: Werden die gebotenen Einrichtungen auch angenommen? Welche Einrichtungen fehlen? Es erscheint sinnvoller, differenziertere Angaben über das Verhalten mit Hilfe von standardisierten Interviews zu ermitteln, da dann z.B. auch Unklarheiten zu einzelnen Fragen direkt beseitigt werden können¹⁾.

Mit den vorhandenen Daten sind jedoch einige weitergefaßte Aussagen über einzelne Freizeitaktivitäten möglich. Sie werden in den nächsten Punkten abgehandelt.

2.3 AUSGEWÄHLTE FREIZEITAKTIVITÄTEN UND IHRE VARIATIONEN DURCH INDIVIDUELLE MERKMALE

Aus den Darstellungen im letzten Punkt wurde deutlich, daß die sozio-ökonomische Situation in den drei verschieden alten Wohngebieten unterschiedlich ist. Will man nunmehr feststellen, welchen Anteil die städtebauliche und architektonisch-bauliche Situation der verschiedenen alten Wohngebiete am unterschiedlichen Freizeitverhalten hat, dann ist zunächst festzustellen, welche sonstigen Variablen wie Alter, Familienstand, Bildung etc. mit dem Freizeitverhalten im Zusammenhang stehen. Ist geklärt, welche intervenierende Variablen zu berücksichtigen sind, dann lassen sich jeweils homogene Gruppen für die verschiedenen alten Wohngebiete bilden, innerhalb derer ein Vergleich der Ausstattung möglich wird, da sonstige Zusammenhänge einigermaßen eliminiert sind.

Im folgenden wird für einige ausgewählte Freizeitaktivitäten, nach denen bei den empirischen Erhebungen (Data 69) gefragt war, festgestellt, ob und mit welchen individuellen Merkmalen sie variieren. Stehen diese Merkmale fest, dann kann man sie für weitere Schritte berücksichtigen.

Als eine Freizeitaktivität innerhalb der Wohnung wurde der Empfang von Gästen herangezogen. Es wurde untersucht, ob Variationen durch persönliche Merkmale bei den Haushaltvorständen oder durch Unterschiede in den äußeren Bedingungen, hier in der Wohnung, erkennbar sind. Insgesamt zeigte sich eine Verteilung der Antworten wie aus Tab. 33 ersichtlich.

¹⁾ Dieses Verfahren wurde für eine andere Untersuchung, die sich mit Problemen des "Wohnwertes" beschäftigt, angewandt.